

*Diana Salow*

MÖRDERISCHES  
Schwerin

Todschicke Frauen

HINSTORFF

Für Steffen

Ähnlichkeiten mit real existierenden Personen  
oder Gegebenheiten sind rein zufällig,  
nicht beabsichtigt und entsprungen meiner Fantasie.

## Emma Wiese wird vermisst

»Ihre Frau ist seit zwei Wochen spurlos verschwunden? Und Sie kommen erst jetzt zur Polizei?«, fragte Kriminalhauptkommissar Thomas Berger. Er sah den Mann, der ihm gegenüber saß, fragend und mit weit aufgerissenen Augen an. Er schätzte sein Alter auf Mitte dreißig. Berger trank einen Schluck von seinem abgestandenen Kaffee und wartete auf eine Antwort.

7 —

»Wir hatten uns gestritten und dann ist sie einfach verschwunden«, antwortete er. Er senkte seinen Blick und wusste in seinem Innersten, dass der Kommissar mit seinem Vorwurf recht hatte.

»Ich kann nicht glauben, dass Sie sich erst nach zwei Wochen zur Polizei begeben und nun bei mir eine Vermisstenanzeige aufgeben wollen!« Berger schüttelte den Kopf und nahm seinen Kugelschreiber in die Hand. »Es ist wertvolle Zeit verstrichen! ... Und nun fehlt Ihnen Ihre Frau auf einmal?« Berger grinste sarkastisch. »Verstehe ich das richtig? – Wie heißen Sie?«, fragte Berger und zog seinen Notizblock auf dem Schreibtisch an sich heran.

»Mein Name ist Oliver Wiese und meine Frau heißt Emma Wiese. Sie ist öfter mal für ein paar Tage verschwunden«, setzte er kleinlaut nach.

»Ach sooo?« Berger zog seine rechte Augenbraue hoch und antwortete süffisant mit einem aufgesetzten Lächeln:

»Und nun ist sie länger als üblich weg und wir sollen sie suchen.« Der Polizist hatte schlecht geschlafen und war gereizt. Er griff ohne hinzusehen nach seiner Kaffeetasse und stieß sie fast um. »Ja, dann müssen wir wohl nach ihr fahnden.« Seine Stimme hatte einen scherzhaften Unterton. ›Was mache ich hier eigentlich‹, dachte Berger. ›Sucht der Kerl seine Frau oder wollte er ins Tierheim und seinen entlaufenen Labrador finden?‹ So makaber kam Berger die Szene, die sich gerade abspielte, vor. »Sie selbst haben aber nichts mit dem Verschwinden Ihrer Frau zu tun, oder?« Berger provozierte ihn absichtlich und beobachtete genau Wieses Mimik.

8 —————  
»Ich muss doch wohl bitten! Ich liebe meine Frau über alles. So eine Frechheit! Das muss ich mir nicht länger anhören. Wer ist Ihr Vorgesetzter? Ich werde mich über Sie und Ihre Arroganz, die Sie an den Tag legen, beschweren!«, drohte Oliver Wiese. Er holte ein Taschentuch aus seiner Jeans heraus und tupfte sich den Schweiß von der Stirn. Gleichzeitig erschrak er über seine Wortwahl.

»Tut mir leid, Herr Wiese! Aber wenn meine Frau nur eine Nacht nicht nach Hause kommen würde, dann wäre ich schon in Sorge. Zwei Wochen würde ich niemals abwarten! Dafür habe ich kein Verständnis! Aber um meine Frau geht es hier ja Gott sei Dank nicht!« Berger versuchte sein Verhalten zu rechtfertigen und sich zu mäßigen.

»Wir haben uns öfter mal heftig gestritten. Unsere Ehe haben wir aber niemals aufs Spiel gesetzt. Andere Paare hätten schon längst aufgegeben! Meine Frau hat bei dem Streit von einer Auszeit gesprochen. Sie wollte einen Wellnessurlaub

am Achensee in Tirol machen. Dort ist sie aber nie angekommen.« Oliver Wiese rutschte nervös auf seinem Stuhl hin und her. »Wir waren dort im vergangenen Jahr an unserem zehnten Hochzeitstag im Urlaub. Sie war so begeistert von den Bergen, dem Gletschensee und von dem Hotel«, fuhr er fort und geriet ins Schwärmen.

Wiese kramte sein Handy aus der Tasche und zeigte Berger ein Foto von Emma.

Eine hübsche junge Frau mit dunkelblonden schulterlangen Haaren lächelte dem Polizisten vom Display aus an. Ihre grünen Augen hatten etwas Geheimnisvolles. In den drei Sekunden, in denen Berger sich meistens entschied, ob ein Mensch auf ihn sympathisch wirkte oder nicht, hatte er sich für »mehr als sympathisch« entschieden. Emma Wiese hatte eine sinnliche Ausstrahlung, jedoch nicht ordinär oder geschmacklos. Eine attraktive Frau mit einer enormen Anziehungskraft, stellte Berger für sich fest. »Wie heißt der Ort am Achensee und das Hotel?«, fragte der Kommissar.

»Pertisau in Tirol und das Hotel gehört zur Travel-Charme-Kette. Ich kann Ihnen auch gleich die Telefonnummer geben«, bot Wiese an. »Ich habe dort so oft angerufen. Die Nummer kenne ich schon auswendig!«

»Haben Sie Kinder?«, fragte Berger und notierte auf seinem Block alle Fakten.

»Nein, bisher stand nur unsere Arbeit im Vordergrund. Wir sind beide 35 Jahre alt, hatten für heutige Verhältnisse früh geheiratet und wollten später mal ein Kind. Emma drängte in letzter Zeit jedoch immer mehr auf Nachwuchs.«

»Die Familie Ihrer Frau, eine Freundin, Arbeitskollegen und so weiter ... sicherlich haben Sie dort auch schon nachgefragt, wo Ihre Frau sich aufhalten könnte, oder?« Berger trank einen großen Schluck und verzog sein Gesicht. Er hatte Kaffeesatz im Mund, so vertieft war er plötzlich. »Hat sich denn niemand bei Ihnen gemeldet und sich nach Ihrer Frau erkundigt?«

10 — »Nein, die Eltern meiner Frau sind vor Jahren ausgewandert. Wir sehen uns nicht oft. Sie leben in Alcúdia im Norden von Mallorca. Meine Frau ist freischaffend als Übersetzerin tätig und arbeitet zu Hause. Sie hat ein hochmodernes Homeoffice, verstehen Sie? Und ihre beste Freundin spricht nicht mit mir. Sie hält zu meiner Frau. Die beiden kennen sich seit ihrer Kindheit. Die war schon immer gegen mich und kann mich nicht ausstehen! Bestimmt wissen alle Bescheid ... nur ich, der Ehetrottel, nicht!« Oliver Wiese redete sich in Rage.

›Kein Wunder‹, dachte Berger im Stillen. Der Mann war augenscheinlich nicht nur ihm unsympathisch. Der Kommissar legte seinen Kugelschreiber ab und blickte Oliver Wiese in die Augen: »Dann werde ich die Freundin als erstes befragen.« Berger notierte sich alle Informationen zur vermissten Frau und deren Umfeld.

Oliver Wiese erhob sich schwerfällig von seinem Stuhl: »Herr Berger, ich habe von einem Bekannten aus Wittenförden gehört, dass Sie einer der besten Ermittler sein sollen. Sie haben doch diesen Frauenmörder aus Schwerin vor Kurzem in Potsdam gefasst.«

Berger fühlte sich geschmeichelt und fuhr sich mit der rechten Hand durchs Haar.

»Bitte finden Sie meine Frau! Ich liebe sie über alles!« Oliver Wieses Gesicht verfärbte sich rot. Er kam sich so naiv vor und wäre vor Scham am liebsten im Boden versunken. Er hätte Emma nicht gehen lassen dürfen. Sie davon abhalten müssen! Aber nun war es zu spät und er machte sich insgeheim Vorwürfe. Er hätte gleich am nächsten Tag zur Polizei gehen sollen. ›Hätte, hätte ...‹, das half ihm jetzt nicht weiter. Diese Peinlichkeit vor dem Kommissar wäre ihm erspart geblieben. Er schluckte, atmete tief ein und langsam wieder aus. Er öffnete den obersten Knopf seines Oberhemdes.

»Tut mir leid, dass ich vorhin etwas ungehalten zu Ihnen war.« Berger öffnete eine Flasche Wasser und goss ein Glas voll. »Ich habe die Nacht kaum geschlafen. Mein Sohn schläft momentan aufgrund einer Bronchitis sehr schlecht und raubt mir mit seinem festsitzenden Husten den Schlaf.« Berger reichte Wiese das Wasserglas.

Dieser nahm es dankend, trank hastig aus und stellte es auf den Tisch. Dann stand er auf.

Berger gab Wiese die Hand und brachte ihn zur Tür seines Büros. »Eine kurze Frage noch: Was hat Ihre Frau denn von zu Hause mitgenommen? Was fehlt? Sieht es nach einem Kurzurlaub oder vielleicht doch nach einem endgültigen Entschluss, Sie für immer zu verlassen, aus?«

Wiese schluckte wieder. »Ihr Laptop ist weg, Kleidung, Schuhe, Kosmetikartikel. Mehr nicht. Sie ist nicht ausgezogen, falls Sie das meinen«, antwortete er mit hängenden

Schultern und traurigem Blick. »Wir wollen Ende des Jahres eine große Reise machen. Es ist alles gebucht und auch schon angezahlt.«

»Okay. Ich melde mich bei Ihnen. Die wichtigsten Informationen habe ich.« Berger sah auf seine Mitschrift auf dem Notizblock und nickte Oliver Wiese zum Abschied zu. »Eine Bitte noch: Wenn Ihre Frau auftaucht, dann sagen Sie sofort Bescheid! Wir haben schon mehrmals erlebt, dass vermisste Personen wieder so plötzlich aufgetaucht sind, wie sie verschwunden waren, wir aber immer noch gesucht haben!«

— 12

»Selbstverständlich! – Vielen Dank, Herr Berger! Ich wünsche Ihrem Sohn gute Besserung.«

Wiese verließ erleichtert die Polizeiinspektion auf dem Schweriner Großen Dreesch. Er fuhr, in Gedanken bei seiner Emma, langsam mit dem Wagen vom Parkplatz herunter.

Im Nachhinein ärgerte Berger sich, dass er etwas von sich preisgegeben hatte. Den Husten seines Sohns Willi als Begründung für die eigene schlechte Laune vorzuschieben, war nicht seine Art. Andererseits stellte er fest, dass er Oliver Wiese nicht nach dessen Beruf gefragt hatte und worüber sich das Ehepaar Wiese gestritten hatte. Das war dem routinierten Berger bisher noch nie passiert.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir freuen uns über Ihre Bewertung im Internet!

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktionen, Speicherungen in Datenverarbeitungsanlagen, Wiedergabe auf fotomechanischen, elektronischen oder ähnlichen Wegen, Vortrag und Funk – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages.

© Hinstorff Verlag GmbH, Rostock 2017

1. Auflage 2017

Herstellung: Hinstorff Verlag GmbH

Lektorat: Henry Gidom

Titelbild: mauritius images/Westend61/Andrés Benitez

Printed in Germany

ISBN 978-3-356-02165-3

